

QR-CODE:

Schlüssel zu virtueller Erinnerung

Im letzten Jahr wurden die ersten Grabzeichen mit QR-Code gesetzt und prämiert. Timothy C. Vincent, Bildhauer in Wetter, schildert, was es mit diesem Code auf sich hat. Über Stellungnahmen zum Thema freut sich die Naturstein-Redaktion.

Wer kommunizieren will, muss sich verständlich machen können und verstehen. Das geschieht mithilfe unterschiedlicher Codes. Die ersten Kodierungen der Lebenswelt waren Zeichen, Symbole, Zahlen und Buchstaben. Ihre Entschlüsselung hing immer vom Wissensgrad des Betrachters ab. Bis heute gilt: je mehr Wissen, desto mehr Erkenntnis.

Die Codes, die auf heutigen Grabmalen stehen oder bei alternativen Bestattungsformen wie z. B. in Kolumbarien, im Ruheforst oder im Friedwald zur Anwendung kommen, erinnern eher an die Bezeichnung von Aktenablagen als an das Leben der an diesen Orten bestatteten Personen. Wo kaum etwas vermittelt wird, versinkt das Besondere im Allgemeinen und das Allgemeine im Beliebigen.

Personenbezogen? Individuell?

Wer ein personenbezogenes Grabzeichen gestalten will, sollte sich mit der Lebenswelt und Identität des Verstorbenen auseinandersetzen und diese verstehen. Vieles, was als »personenbezogen« und »individuell« angepriesen wird, verdient diese Bezeichnungen in keinsten Weise. Das Leben jedes Menschen ist durch Veränderungen geprägt. Sich mit diesen zu arrangieren, gehört zum Menschsein dazu. Durch den Umgang mit Veränderungen entwickeln wir unsere Identität. Identität beruht auf Unterscheidung, auf Unverwechselbarkeit, und wird u. a. über Sprache vermittelt. Auch Sprache, Sprachgebrauch und Wortschatz unterliegen Veränderungen. Ende des letzten Jahrtausends wurde der Boden der Religion als Fundament der Gesellschaft brüchig. Den Grabmalsschaffenden bröckelten buchstäblich die bislang zuverlässigen Gestaltungsmittel unter den Händen weg. Die Sinnggebung christlicher Symbole erschöpfte sich mit fortschreitender Säkularisierung. Um Grabmale auch weiterhin als Träger einer Aussage zu gestalten, wurden allgemeingültigere, zeitgemäße Zeichen und Symbole in die Gestaltung mit einbezogen, und es wurde weniger Augenmerk auf die Bezeichnung des Bestattungsorts als auf das »Aussehen« des Grabsteins gelegt.

Grabmale kommunizieren

Grabmalgestaltung ist eine Form von Kommunikation. Durch die Gestaltung wird das Grabmal selbst zu einem Kommunikationsmittel, einem Code, sprich einem Schlüssel zur Identität des Verstorbenen, der für jedermann »lesbar« ist – also auch für denjenigen, der nicht in die Gestaltung des Grabzeichens einbezogen war.

Der QR-Code ist ein computergeneriertes Zeichen. Entschlüsseln lässt er sich über einen Scanner, der als Programm auf Handys und Tablet-Computern zu finden ist. Der QR-Code ist der Schlüssel zu ei-



Mehrstelliges Erdgrab aus Ruhrsandstein, naturrau, 145 x 25 x 25 cm; durch das Scannen des QR-Codes mit einer App auf dem Smartphone gelangt der Betrachter zu einer Internetseite, auf der Bilder, Videos, Briefe etc. abgelegt sind. Die Geschichte des Verstorbenen, der Mensch, für den dieses Grabmal steht, wird dadurch, zum Teil, anschaulich.

ner auf einem Server abgelegten Internetseite, auf der Daten gespeichert werden können. Ein in die Gestaltung eines Grabmales integrierter QR-Code kann demnach auf die auf einer Website gespeicherten Daten eines Verstorbenen verweisen (Fotos, Briefe, Videos etc.). Auch das sind Codes und Chiffren, die jedoch den Zugang zu dem Verstorbenen erleichtern können, zumal dieser auf der Website in verschiedenen Lebensstufen dargestellt werden kann. Der QR-Code als Schlüssel zur digitalen Identität? Jedenfalls ermöglicht der QR-Code, was ein Grabmal sonst nicht leisten kann. Ein Grabstein kann den Namen des Verstorbenen tragen und auf seinen Beruf und sozialen Status verweisen, daran erinnern, was dem Verstorbenen wichtig war oder wodurch er sich besonders auszeichnete – mehr über das »Ich« des Verstorbenen vermittelt er aber nicht.

Netzwerk für Trauernde

Auf der Website hingegen kann der interessierte Besucher die vergangene Lebensweltlichkeit des Verstorbenen optisch und sinnlich erfahren, das Lieblingslied, den gemeinsame Urlaub am Strand, gesprochene Worte. All dies, was sonst privat bleiben und damit dem Vergessen anheimfallen würde, bleibt erhalten und zugänglich für alle, die sich über den QR-Code auf diese Daten zugreifen können und wollen. Da die Daten auf der Website

mit anderen vernetzt sind, entfaltet sich hier für den Nutzer ein Erinnerungsspektrum über das eigentlich Individuelle hinaus – und dazu eines, an dem er sich selbst beteiligen, seiner Trauer Ausdruck verleihen und Trauerarbeit leisten kann. Das mit einem QR-Code versehene Grabmal wird damit zum Träger einer Identität, auf die sich die Trauernden aktiv beziehen können, wobei sich die Art des Gedenkens im Verlauf der Trauer verändern wird und soll.

auf diese Daten dem kollektiven Erinnern, auch zukünftiger Generationen, förderlich? Braucht Zukunft Rückbezug und -besinnung auf Vergangenes und wenn ja, wie viel? Ergeben sich aus den technischen Möglichkeiten der Archivierung und Wiedergabe von persönlichen Lebensdaten moralische Verpflichtungen, auch, was die Gestaltung von Grabsteinen betrifft?

Jedes Grabmal ist ein Versuch, mit Zeichen und Worten dem Verstummen ent-

Jeder Mensch aber »ist nicht nur er selber, er ist auch der einmalige, ganz besondere, in jedem Fall wichtige und menschenwürdige Punkt, wo die Erscheinungen der Welt sich kreuzen, nur einmal so und nie wieder. Darum ist jedes Menschen Geschichte wichtig, ewig, göttlich, darum ist jeder Mensch wunderbar und jeder Aufmerksamkeit würdig. In jedem ist der Geist Gestalt geworden, in jedem leidet die Kreatur, in jedem wird ein Erlöser gekreuzigt.« (Hermann Hesse)

Was ist heilsam?

Der QR-Code wirft als Schlüssel zu einer virtuellen Erinnerung folgende Fragen auf. Was ist heilsam: das Vergessen oder die Erinnerung bzw. die stete Verfügbarkeit von Vergangenem? Hilft die Visualisierung im Trauerprozess und darüber hinaus oder ist die verklärende Erinnerung dem Abschied eher hinderlich? Sind die Archivierung von persönlichen Daten Verstorbener und ein öffentlicher Zugriff

gegenzutreten, oder bezeichnet zumindest einen Bestattungsort. Wie dieser Ort bezeichnet ist und in welcher Weise sich das Zeichen entschlüsseln lässt, ist weniger eine Frage der Technik als eine des Wissens. Ein Grabmal sollte ein Zeichen seiner Zeit, also zeitgemäß gestaltet sein und entsprechend entschlüsselt werden können. QR-Codes sind Zeichen unserer Zeit, auch wenn sie noch nicht jeder entschlüsseln kann. **Timothy C. Vincent**



Wasseraufbereitungsanlage VMP - ohne Flockungsmittel

von 170 - 1250 l/min

Hochleistungsklärer mit Schmutzwasserpumpe

Kammerfilter mit Schlammpumpe

Vollautomatische Steuerung PLC Siemens

Als Option Druckerhöhungsanlage

Als Option Frischwasserspeicher



Hochleistungsklärer



Filterpresse



ECS Eich GmbH
Zur Dornhecke 10 (Industriegebiet Ost), D-35674 Sinn

Tel.: +49 (0) 2772-57250
Fax: +49 (0) 2772-572525

info@ecs-eich.com
www.ecs-eich.com